

Weiterbildungsbegleitungen

Praxisbeispiel: Hygieneschulung in einfacher Sprache

ArbeitnehmerIn: Frau H.	
Alter und Geschlecht	weiblich, 42 Jahre
Beruflicher Werdegang	<ul style="list-style-type: none"> • 1990 Förderabschluss • anschließend Berufsvorbereitung und Berufsbildungswerk, Schwerpunkt Hauswirtschaft • seit 1998 sozialversicherungspflichtig beschäftigt als Büro- und Reinigungsassistentin bei einem Integrationsfachdienst
Arbeitsplatz	Seit 18 Jahren ist Frau H. bei ihrem Arbeitgeber beschäftigt als Büro- und Reinigungsassistentin. Ihre Tätigkeiten umfassen Kopierarbeiten, Zusammenstellen von Materialien und Arbeitsblättern, Verwaltung von Büroartikeln, Botengänge, Einkäufe für die Reinigung und Küche sowie Eingaben am PC. Auch die Reinigung der Büroräume gehört zu ihren Aufgaben.
Berufliche Neigungen	Frau H. entwickelt sich gern beruflich weiter. Im Rahmen ihrer persönlichen Zukunftsplanung (PZP) entwickelte Frau H. die Idee, dass sie freiberuflich neben ihrer Arbeit tätig sein möchte. Sie bietet zu festen Terminen Massagen für ihre Kollegen. Im Vorfeld qualifizierte sie sich zu diesem Thema selbst.
Weiterbildungskurs	<p>Nachschulung, bzw. Belehrung nach dem Infektionsschutzgesetz, die alle 2 Jahre durch den Arbeitgeber durchgeführt werden muss. Der Kurs fand in einfacher Sprache statt.</p> <p>Dauer: drei Stunden</p>
Barrieren	Für Frau H. gab es vor und während der Schulung keine Barrieren. Sie nutzte das Angebot des Bildungscoachs zur Vorbereitung auf den Kurs, um ihre inhaltlichen Wünsche an die Weiterbildung einzubringen.
Weiterbildungsergebnis	Bescheinigung nach § 43 Abs. 1 Infektionsschutzgesetz

Finanzierung

Die Finanzierung erfolgte über das Projekt Karriere Planung Inklusive

Mein Arbeitsplatz

„Ich arbeite seit vielen Jahren bei meinem Arbeitgeber und konnte mich in dieser Zeit in einige Aufgaben einarbeiten. In meinem Team sind wir drei Mitarbeiterinnen. Jede Mitarbeiterin hat ihren eigenen Arbeitsbereich, für den sie verantwortlich ist. In Teambesprechungen planen wir z.B. Urlaubsvertretungen, Krankheitsvertretungen und sprechen auch darüber, ob der Betrieb mit unserer Arbeit zufrieden ist. Die Hygienestandards spielen dabei auch eine wichtige Rolle. Als Büro- und Reinigungsassistentin muss ich den Umgang mit verschiedenen Geräten beherrschen, von dem Kopierer bis zum PC sowie von der Kaffeemaschine bis zum Staubsauger. Lesen, Rechnen und Schreiben sind Voraussetzungen für meine Arbeit.“

Meine Weiterbildung

„In meinem Job ist es wichtig, besonders im Bereich der Küche sowie der Toiletten, dass ich hygienisch arbeite. Zu meinen Aufgaben gehört auch die Reinigung von Kühlschränken. Worauf muss ich dabei achten, wie werden Lebensmittel richtig gelagert? Es war gut, dass ich in der Weiterbildung Antworten auf meine Fragen bekomme konnte, denn jetzt muss ich nicht unsicher sein, wenn es um das Thema Desinfektion der Hände geht. Auf Seifen reagiere ich allergisch, so dass ich oft Handschuhe tragen muss. In der Schulung wurde über Alternativen zur Seife gesprochen. Mein Arbeitgeber wird nun seifenfreie Waschlotion einsetzen. Gut fand ich auch das praktische Ausprobieren, wie z.B. das Händewaschen. Eigentlich weiß ich schon Vieles zum Thema Hygiene, aber ich hatte trotzdem noch Fragen und ich konnte mein Wissen dabei auffrischen. Mir gefiel die PowerPoint-Präsentation mit den Bildern gut, die konnte ich mir gut merken.“

Sicht der KollegInnen / Arbeitgeber

„Ich habe mir gewünscht, dass Frau H. ihr Wissen zu den Themen wie z.B. richtiges Desinfizieren und Waschen der Hände sowie hygienische Reinigung /Desinfektion der Sanitäreinrichtungen/ Küche während der Schulung vertiefen kann, um möglichst selbständig und sicher im Betrieb arbeiten zu können. Für Frau H. ist es eine weitere Anforderung, dass sie abgelaufene Lebensmittel rechtzeitig entsorgt und den Kühlschrank reinigt. Die Anforderungen in der Reinigung sind hoch und für die Umsetzung der Arbeit von Frau H. ist es wichtig, dass sie hygienische Vorgaben in ihrer Arbeit kennt und umsetzen kann.“

Sicht des Weiterbildungsanbieters (ReferentIn)

„Zu Beginn konnte ich etwas über die Teilnehmer und ihre persönlichen Kursmotivationen in einer lockeren Vorstellungsrunde erfahren. Das half den Teilnehmern sicher auch, mit mir warm zu werden und sich auf die Kurssituation einzustellen. Ich habe die Hygieneschulung nach §542,43 Infektionsschutzgesetz als PowerPoint-Vortrag angelegt mit vielen Bildern. Bei der Foliengestaltung habe ich auf die Verwendung leichter Sprache, sehr wenig Text und bildhafte Illustration zu allen geschriebenen Worten geachtet. Das ist hilfreich bei Leseschwäche. Die einzelnen allgemein gültigen Hygieneregeln haben wir im Gespräch immer wieder durch Einzelerlebnisse der Teilnehmer ergänzt und somit einen persönlichen Bezug hergestellt.

Ergänzt wurde dieser eher theoretische Teil durch eine Präsentation verschiedener Hilfsmittel zum persönlichen Infektionsschutz mit praktischen Möglichkeiten diese auszuprobieren. Das richtige Händedesinfizieren und waschen haben wir zunächst besprochen, dann die Bewegungen zunächst „trocken“ im Kursraum und anschließend gemeinsam im Waschraum geübt. So kann die Information sich vom Theoretischen über verschiedene praktische Übungen besser einprägen. In der Pause durften alle Teilnehmer in der Küche unter hygienischen Bedingungen (Schmuck ablegen, Händereinigung, Einmalhandschuhe) mitgebrachten Kuchen abschneiden und sich gegenseitig servieren. Dabei konnten wir noch einige praktische Regeln in der Küchenhygiene anschaulich kennen lernen. Das oft als mühsam und überflüssig empfundene Einhalten von Hygieneregeln wird den Teilnehmern so im wahrsten Sinne des Wortes „versüßt“ und nicht mit unangenehmen Gefühlen verknüpft.

Die Teilnahme eines Bildungscoachs, der die Teilnehmer und ihre persönliche Situation schon länger kannte, half mir sehr einzelne Bedürfnisse schnell zu erkennen und gezielt darauf eingehen zu können. Auf einige besondere Bedürfnisse von Teilnehmern wurde ich in der Kursvorbereitung auch schon aufmerksam gemacht.

Résumé für meine künftige Kursgestaltung: Die kleine Gruppe war sehr hilfreich als geschützter Rahmen, damit die Teilnehmer schnell Vertrauen fassen und sich als Einzelperson im Kurs auch wahrgenommen fühlen. Ich habe dieses Mal Merkanker eingesetzt, d. h. bestimmte theoretische Informationen mit Symbolgegenständen verknüpft, die ich den Teilnehmern in die Hand gegeben habe. So erinnern sie später hoffentlich bestimmte Handlungsanweisungen besser, wenn sie dem Gegenstand im Alltag wieder begegnen.“

Aufgaben und Sicht des Bildungscoachs

„Besonders die Vorbereitung für den Kurs nutzte Frau H. und formulierte ihr Interesse, dass ihre Anliegen mitaufgenommen und in der Schulung angesprochen werden. Während der Schulung benötigte sie keine zusätzliche Unterstützung. Besonders positiv war für Frau H., dass sie durch die Vorbereitung Einfluss auf die Schulungsinhalte nehmen konnte. Der Inhalt der Schulung bezog sich somit für einen Teil auf ihren eignen Arbeitsplatz.“